

Pfarrsprengel Haselberg - "Das war richtiger Hass, der öffentlich aufgetreten ist" TV-Beitrag von Matthias Bertsch

Quelle: rbb-online.de vom 12.09.2016



Der Streit um die Flüchtlinge, die AfD und das "richtige" Weltbild reicht auch tief in die Kirchgemeinden hinein. Im brandenburgischen Pfarrsprengel Haselberg gärt ein handfester Konflikt zwischen einem Pfarrer-Ehepaar und dem Gemeindegemeinderat. Wer hat wofür die Deutungshoheit? Von Matthias Bertsch

Anfang September 2016 in einer Wohnküche in Ihlow in der Nähe von Buckow (Märkisch-Oderland). Am Tisch sitzen ein paar Kirchenmitglieder aus dem evangelischen Pfarrsprengel Haselberg, darunter auch Gemeindegemeinderäte. Sie haben sich an die Presse gewandt, weil sie die Situation in ihren Kirchengemeinden kaum noch ertragen - oder genauer: das Verhalten des Pfarrer-Ehepaars Christian und Barbara Kohler. "Wir haben nichts persönlich gegen die Kohlers", sagt Frauke Hildebrandt, "schließlich kennen wir sie schon lange und sie haben unsere Kinder konfirmiert." Doch dann bricht es aus der Potsdamer Pädagogik-Professorin heraus: "Was uns aufstößt, ist ihr rechtes Weltbild. Damit setzen wir uns auseinander, in Diskussionen mit dem Pfarrers-Ehepaar. Wir haben auch immer wieder versucht, Gespräche innerhalb der Gemeinde anzuregen und haben uns gefragt, wie können wir das machen, ohne andere zu vergrätzen oder mit der Moralkeule aufzutreten. Aber es wurde relativ schnell klar, es geht nicht."

► Pfarrerin Kohler tritt nach Druck aus der AfD aus

Begonnen hat der Konflikt vor bald zwei Jahren mit einem Artikel des Pfarrers, der Ende Dezember auf der Internetseite des Pfarrsprengels und Anfang Januar in der Märkischen Oderzeitung erschien. "Ich habe ein Kolumne geschrieben", erklärt Christian Kohler, "deren Hauptsatz war: Redet miteinander! Ich hatte das an der Pegida-Bewegung festgemacht: Mir war aufgefallen, wie aufgeheizt die Stimmung damals war. Ich habe das als Beispiel genommen und den politisch Verantwortlichen, die gesagt haben, mit denen darf man gar nicht reden, gesagt: Redet miteinander!"

Pegida-Anhänger würden von Politikern und Medien diffamiert statt ernst genommen, so der Tenor der Kolumne. Für Hildebrandt und die anderen ist dieses Verständnis für die islamfeindliche Bewegung nur ein Mosaikstein von vielen. Barbara Kohler, die Pfarrerin, war lange Mitglied in der AfD, bis sie schließlich Ende 2015 auf Druck von außen wieder austrat. Der Sohn Martin, der von sich sagt, dass er über das Elternhaus zur Partei gekommen sei, ist im Landesvorstand der AfD-Jugend aktiv. Dazu kommt die Aussage der Kohlers, dass die Zuwanderung von Muslimen nach Deutschland begrenzt werden müsse, das haben die Kritiker in mehreren

Gesprächsprotokollen festgehalten. Für sie ist klar: Das Pfarrehepaar agiert rechts-populistisch.

- *"Ich finde das schwierig", erwidert der Pfarrer, als er mit dem Vorwurf konfrontiert wird, "weil der Begriff unklar definiert wird. Den kann man jemand an den Latz knallen, und es ist schwierig für den, der damit umgehen soll. Das müsste man konkret bereden."* Er selbst sei von der politischen Einstellung sicherlich konservativ, lehne aber jegliche radikale und extremistische Einstellung ab. *"Das würde ich auch mit meinem Glauben nie vereinbaren können."*



Torsten Langbecker (GKR-Mitglied Ihlow), Frank Witte (GKR-Mitglied Ihlow), Frauke Hildebrandt (Mitglied Kirchengemeinde)

Zur Eskalation kommt es letztes Jahr im Herbst, als das Thema Flüchtlinge die Gesellschaft beherrscht. Auf ihren Landes- und Kreissynoden bezieht die evangelische Kirche eindeutig Position zugunsten einer aktiven Flüchtlingspolitik. Für die in der Flüchtlingsarbeit engagierten Mitglieder des Gemeindegemeinderats ist klar, dass sich auch ihre Kirchengemeinden einbringen müssen.

Sie wollen es bei der gemeinsamen Sitzung aller vier Gemeindegemeinderäte im Pfarrsprengel - der einzigen im Jahr - unbedingt zum Thema machen. Unter dem Murren anderer Mitglieder, weil die Tagesordnung schon so voll sei, kann Frank Witte dann tatsächlich kurz die geplanten Aktivitäten vorstellen, unter anderem einen Spieleabend für Flüchtlinge.

Infos im Netz: [Webseite Pfarrsprengel Haselberg](#)

► Kirchenleitung sieht Vorwürfe nicht bestätigt

"Wir sollten die Flüchtlinge nicht dazu animieren, dass sie hierbleiben wollen", erinnert sich der Gemeindegemeinderat aus Ihlow an die Kommentare von damals, *"wenn sie es gemütlich finden, dann ist es ja noch schlimmer."* *"Ich kann das Thema mit den Flüchtlingen nicht mehr hören",* lautete ein anderer Kommentar. Auch Torsten Langbecker, wie Witte Mitglied im Gemeindegemeinderat Ihlow, hat die Stimmung von damals noch lebhaft vor Augen: *"Das war nicht nur ein Tumult, das war ein richtiger Hass, der öffentlich aufgetreten ist."*

Für Langbecker und Witte ist auf der Sitzung eine Grenze überschritten worden. Sie fordern von der Kirchenleitung eine Stellungnahme - zu den Äußerungen und dem Verhalten des Pfarrers, der die Sitzung geleitet hat und nicht eingeschritten ist. Sie haben keinen Zweifel daran:

- Das Pfarrehepaar toleriert und fördert ein fremdenfeindliches Klima. In den folgenden Wochen und Monaten kommt es zu zahlreichen Gesprächen in verschiedenen Konstellationen, in denen der Superintendent und der Generalsuperintendent versuchen, die Wogen zu glätten, doch letztlich

bleiben sie alle ohne Ergebnis. Weil es nie ein von beiden Seiten bestätigtes Protokoll gibt und so jede Seite bei ihrer Sicht der Dinge bleiben kann. In einer internen Mail teilt die Kirchenleitung zwar die inhaltlichen Bedenken an den islamkritischen Positionen der Kohlers, doch auf Anfrage des rbb stellt sich Manfred Herche demonstrativ hinter das Pfarrehepaar.

- *"Wir haben Gespräche geführt und uns informiert und sind zu dem Ergebnis gekommen: Die Vorwürfe treffen nicht zu,"* lautet das Resümee des General-superintendenten.

Über die umstrittene Sitzung im November will er genau so wenig reden wie Pfarrer Kohler: Gemeindegemeinderatssitzungen seien nach der Grundordnung der Landeskirche vertraulich. Dennoch will Herche mit beiden Seiten möglichst bald weitere Gespräche führen - vor allem zum Thema Flüchtlinge: *"Ich hoffe, dass es dazu kommt und ich freue mich, dass wir da noch aktiver auf die Flüchtlinge in der Region zugehen können."*

► **Keine Lösung des Konflikts in Sicht**

"Noch aktiver" ist in diesem Fall allerdings nicht schwierig. Im Beschluss des Gemeindegemeinderates von Lüdersdorf, dort befindet sich seit Juni ein Asylbewerberheim, heißt es zwar, man begrüße das Engagement Einzelner, doch der zentrale Satz lautet: ***"Die Gemeinde wird nicht selbst - als eigener Akteur – aktiv."*** Die Erklärung der Kreissynode zur Begegnung mit Menschen auf der Flucht klingt da anders. Sie erhebt das aktive Zugehen auf Flüchtlinge zur Bewährungsprobe des christlichen Glaubens, und so sieht es auch Frank Witte. Deswegen hat er sich mit seinen Mitstreitern an Christian Kohler gewandt, mit dem Angebot, im Flüchtlingsheim der Nachbargemeinde aktiv zu werden. Doch der Pfarrer hat abgelehnt, das sei Aufgabe der Lüdersdorfer Gemeinde.

Für Käte Roos, ebenfalls Mitglied in der Kirchengemeinde, ist dieses ausbremsende Verhalten eine Katastrophe, vor allem weil in den ländlichen Regionen Brandenburgs sowieso viele Menschen Vorbehalte gegen Flüchtlinge hätten. "Da muss ein Pfarrer-Ehepaar in der Integration von Flüchtlingen als Vorbild fungieren", betont sie, "und nicht noch dagegen arbeiten, wenn sich andere engagieren wollen. Das ist etwas, was ich nicht tolerieren kann."

Wie es nun weitergeht, kann im Moment noch niemand sagen. Aber eines scheint klar: Die Kirche läuft im Pfarrsprengel Haselberg Gefahr, nicht nur ein paar sehr aktive Gemeindemitglieder zu verlieren, sondern auch ihre Glaubwürdigkeit als engagierte Kämpferin für Flüchtlinge.